

Manfred Schleyer

Bildschaffende Methoden

Versuche, gestaltende Kräfte in Bildern sichtbar zu machen

An einem sonnigen, warmen Frühlingmorgen spaziere ich durch einen Wald. Die lichtdurchfluteten Waldwiesen dampfen, die Vögel breiten einen Klangteppich aus. Über und zwischen den Bäumen bewegen sich luftige Nebelschleier, hüllen den Wald ein. Dem äußeren Geschehen hingegeben, bin ich erfüllt von inneren Eindrücken. Die Bäume strahlen Ruhe, Kraft und Hingabe aus, bilden einen Raum, als zögen sie eine Haut um den Wald, den sie bewachsen. Kleine Waldwiesen durchbrechen diese, nehmen den lichten, sonnendurchfluteten Himmel herein und werfen Frische und Weite zurück, als wären es Waldaugen. Diesen Raum eines Buchen- oder eines Nadelwaldes, den wir empfinden, können wir kausalanalytisch-wissenschaftlich betrachtet eigentlich nicht verstehen und erklären. Eine neue Qualität drückt sich in ihm aus. Schauen wir offen um uns, ist die Welt voll solcher Eindrücke, welche wir nur durch das wache Bewusstsein greifen können. Doch oft huschen sie vorüber und bleiben uns verborgen.

Die Wahrnehmungen lassen sich differenzieren. Die Bäume, der weiche Erdboden mit seinen Pflanzen bildet die Bühne, das »substanzielle Inventar«. In dieses eingewoben erleben wir Wirkungen: Die Bäume erheben mich, ziehen mich mit sich – der Raum hüllt mich ein, kleidet mich wie in ein weiteres Gewand – ein flinker Bach lädt mich zum Trinken ein, ich bin erfrischt und belebt, innerlich durchströmt. – Stimmungen steigen in der Seele auf. Der geschlossene Nadelforst beengt mich, ich empfinde Strenge, verstärkt durch den würzigen Duft; die Dunkelheit schlägt auf mein Gemüt. Der sakrale und gewichtige Buchendom dagegen weitet die Seele und lässt mich zuversichtlicher in die Welt schauen. Über allem und oft schwer zu greifen, scheint sich etwas wie ein ordnendes und leitendes »Prinzip« zu befinden, eine notwendige Zwangsläufigkeit ist zu bemerken, welche zu tiefem Nachdenken anregen kann.

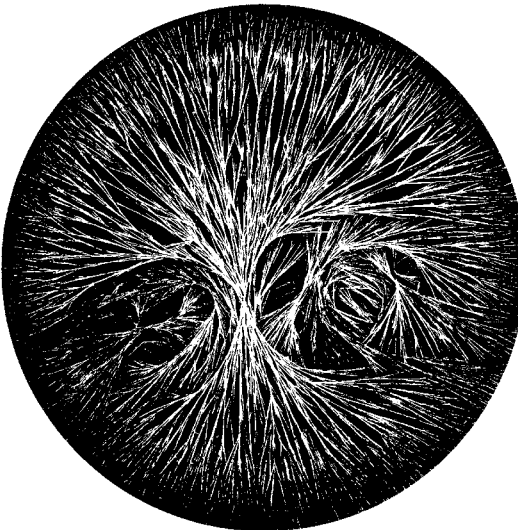
**Zur Einstimmung:
Beobachtungen in
der Natur und im
Menschen**



Abb 1a: Kupferchloridkristallbild, 5%, ohne Zusatz

Abb. 1b: Kupferchloridkristallbild, bei Zusatz von Rote Beete-Saft

Aus: M. Engqvist: *Gestaltkräfte des Lebendigen*, Frankfurt 1970



Die einzelnen Methoden und ihre Entstehung

Hierbei sind wir Wahrnehmungsorgan, in dem sich die Welt abdrückt, in Bildern, im inneren Gespräch, in unerwarteten Erkenntnisblitzen. Leicht sind wir geneigt, diese Wahrnehmungen als subjektiv zu werten, zwar als schön anzusehen, aber letztlich für gering zu achten. Ins Bewusstsein genommen, können uns diese Wahrnehmungen jedoch zu tiefen Erkenntnissen führen. Solche Eindrücke, welchen wir durch unsere oft unbewusste Hingabe erlauben, sich in uns zu formen, geben Hinweise auf wirkende und gestaltende Prozesse in der Natur. Im Nachsinnen können wir dies in uns nachzeichnen, und so einen Fingerzeig auf sonst schwer greifbare und erklärliche Prozesse erhalten.

Vor knapp neunzig Jahren wurde die Frage gestellt, ob es nicht möglich sei, diese in der Natur und in den Lebewesen gestaltenden Kräfte mit einfachen Methoden als physisch-sinnliches Bild sichtbar zu machen. Dies sollte losgelöst vom Menschen in einem objektiven Versuchszusammenhang stattfinden. Ehrenfried Pfeiffer fragte Rudolf Steiner 1920/1921 nach Nachweismethoden für diese Kräfte und erhielt zur Antwort: »So wie wir in der Chemie Reagenzien haben, so müssen Sie ein Reagens für diese Ätherkraft finden. Man nennt sie auch ätherische Bildekraft, denn sie schafft die Form, die Gestalt, die Struktur eines lebenden, wachsenden Dinges. Sie könnten es mit Kristallisationsprozessen versuchen, welchen ein organisches Substrat beigefügt wird.«¹

In ersten Versuchen mit seiner Mitarbeiterin Erika Sabarth wählten sie das Salz Kupferchlorid, welchem Pflanzenextrakte, Blut oder anderes zugesetzt wurde. Die Mischung wurde in dünner Schicht auf eine

Glasplatte gegeben und bei vorgegebener Luftfeuchtigkeit und Temperatur zur Kristallisation gebracht. Es entstanden bei dieser *empfindlichen Kristallisation* oder auch Kupferchlorid- oder Biokristallisation genannten Methode, Kristallbilder in Abhängigkeit von den herrschenden Bedingungen und Zusätzen (siehe Abb. 1).²

Kurze Zeit später entwickelte Lili Kolisko bei Arbeiten zur Wirksamkeit von homöopathischen Potenzreihen mit der *Steigbildmethode* ein weiteres Verfahren, ebenfalls anhand von Hinweisen Rudolf Steiners. Hier steigt die zu untersuchende Flüssigkeit, der Pflanzensaft, eine kurze Strecke ein Filtrierpapier empor, welches anschließend getrocknet wird. Nun lässt man eine stark verdünnte wässrige Silbernitratlösung (alternativ: Goldchloridlösung) nachsteigen, trocknet wiederum und schließt ab mit dem Emporsteigen einer verdünnten Eisen(II)-sulfatlösung, bis etwa der Rand des Papiers erreicht ist (siehe Abb. 2).³

In einer Abänderung dieses Verfahrens entwickelte Ehrenfried Pfeiffer um 1953 die so genannte *Rundfilterchromatographie*, auch Chroma-Methode genannt, wo das Filtrierpapier waagrecht ruht und zunächst Silbernitratlösung und dann die mit Natronlauge aufgeschlossene Probelösung über einen Docht zugeführt werden (siehe Abb. 3).⁴

Abb. 2: Steigbilder, hergestellt unter verschiedenen Bedingungen bei Zusatz von Rote Beete-Saft
Aus: M. Engqvist:
Die Steigbildmethode,
Frankfurt 1977.

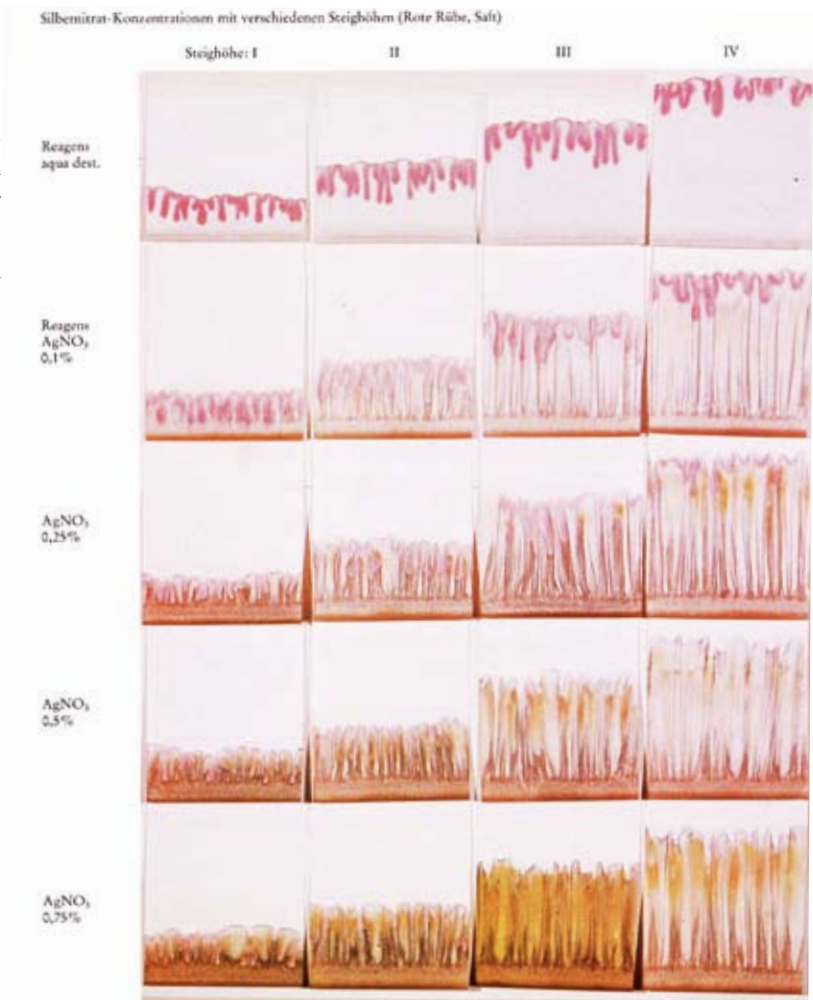




Abb. 3: Chroma-Bilder, zugesetzt ist oben ein Waldbodenauszug, unten ein Auszug aus guter Komposterde
 Aus: H. Voithl / E. Guggenberger: *Der Chroma-Boden-Test*, Wien 1986

Als letztes dieser Verfahren entstand durch Theodor Schwenk Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die *Tropfbildmethode*. Hier ruht die mit wenig Glycerin versetzte Probelösung in einer Glasschale und wird durch rhythmisch einfallende Tropfen destillierten Wassers zu Strömungen angeregt. Die entstehenden Strömungsformen werden kurz nach Tropfeneinfall zur Dokumentation fotografiert (siehe Abb. 4 auf der folgenden Doppelseite).⁵

Der Bildgestaltungsprozess

Bei allen Methoden liegt das Untersuchungsobjekt in flüssiger Form vor, seien es Pflanzensäfte, Blut, Wasser oder wässrige Lösungen mit Beimischungen. Diese werden frisch aus ihrem natürlichen Wirkungsgefüge herausgelöst, was natürlicherweise in einer bestimmten Zeit zur Alterung und zum Verlust der innewohnenden Kräfte führt. Durch das Herauslösen wird gleichzeitig eine Öffnung bewirkt. Die Proben werden nun innerhalb des jeweiligen Versuchsaufbaues in eine sensible Situation gebracht, welche die Möglichkeit von Form- und Gestaltbildung bietet. Der Prozess der Bildgestaltung geht durch Instabilitäten, wo die bilderzeugende Substanz offen ist für Gestaltungseinflüsse, welche im besten Fall durch den Probenzusatz spezifisch herbeigeführt werden.

Ein Substanzeinfluss ist vorhanden, aber in seiner chemisch-physikalischen Kausalität gemildert oder zumindest nicht mehr kausal vorhersagbar. Alle Methoden arbeiten in der Fläche, in der Zweidimensionalität. Der Bildgestaltungsprozess bei der Kupferchloridkristallisation, der Steigbild- und der Chroma-Methode vollzieht sich innerhalb einiger Stunden, während der Versuch bei der Tropfbildmethode in etwa 3,5 Minuten abgeschlossen ist. Dies macht es hier möglich, auch die Dynamik und zeitliche Differenzen des Strömungsgeschehens mitzubetrachten. Auf die für die Bildentstehung und -gestaltung für die verschiedenen Methoden charakteristischen Unterschiede kann hier nicht eingegangen werden. Oft werden einzelne der Methoden parallel verwendet, um eine möglichst umfangreiche Aussage erzielen zu können.

Was geschieht nun während des Bildgestaltungsprozesses? Die Probelösungen wurden aus ihrem Zusammenhang isoliert, was normalerweise einen Prozess der Desorganisation auslöst. In diesem Zustand werden die Proben in die neuen Zusammenhänge der jeweiligen Versuchsanordnung gebracht, die durch ein Chaomoment, eine Instabilität geprägt sind. Dies eröffnet die Möglichkeit, dass sich mehr ausdrückt als das Chemisch-Physikalische der Metallsalze bzw. des Wassertropfens. Erfolgt dieser Gestaltungsprozess im Wesentlichen probenspezifisch, können Bilder entstehen als Ausdruck der in der Probe in diesem Moment wirkenden Kräfte. Die innerhalb des Versuchsablaufs herrschende Offenheit bei der Bildgestaltung bedingt auch eine Empfindlichkeit gegenüber Störungen. Hier scheinen auch weitere Einflüsse, wie Wetterbedingungen, besondere planetarische Situationen eine Rolle zu spielen. Eine herausgehobene Stellung nimmt der Experimentator selbst ein, der durch die Art und Weise der Versuchsvorbereitung und -durchführung einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Bildgestaltung ausüben kann. Die mit dieser Methode arbeitenden Wissenschaftler mussten so Verfahren entwickeln, wodurch solche Störungen erkannt und die entsprechenden Bilder ausgeschieden werden. Insgesamt stellen sich an den Versuchsablauf hohe Anforderungen. Die jeweilige Versuchsanordnung bietet Gelegenheit zur Bildgestaltung und Strukturierung vergleichbar dem Chaomoment bei der Neubildung und Gestaltung von Lebewesen. Auch diese beginnen im ungeformten, einförmigen Ruhe-Stadium, bis plötzliche Wachstums- und Bildeprozesse einsetzen. Der Keim wird von einem formenden Agens ergriffen, der Entwicklungsprozess geht durch ein chaotisches auflösendes Stadium hindurch, um schließlich in ein planvolles, organisches Strukturbilden überzugehen. Das Physische wird zum Abbild der Lebensprozesse.

Deutlich ist, dass durch die Art der Zusätze eine zumeist Proben-spezifische, charakteristische Veränderung der chemisch – physikalischen Abläufe bewirkt werden kann.⁶ Es drückt sich etwas aus, was entsprechend des Zustandes der Probe »Bilder« zeichnet. Diese Bilder, oft komplex und hoch strukturiert, gilt es zu lesen und zu interpretieren. In der Frühphase der Anwendung dieser Methoden wurden sie als Übungsmethode benutzt. Ehrenfried Pfeiffer schrieb dazu: »In den ersten Jahren war ich nur mit dem Gedanken beschäftigt, das Bildekräftbild der verschiedenen Substanzen – Pflanzensaft und Blut

1 Th. Mayer: *Ein Leben für den Geist. Ehrenfried Pfeiffer*, Basel 1999, S. 120.

2 Zur Versuchsmethodik, siehe z. B.: M. Engqvist: *Gestaltkräfte des Lebendigen*, Frankfurt 1970; B. Waldburger, H. Knijpenga: *Versuchsdesign für Untersuchungen an Pflanzenblättern mit der Methode der Empfindlichen Kristallisation*, in: *Elemente der Naturwissenschaft* 80, Dornach 2004; J.-O. Anderson, M. Huber, J. Kahl, N. Busscher, A. Meier-Ploeger: *A concentration matrix for determining optimal combinations of concentrations in biocrystallisation*, in: *Elemente der Naturwissenschaft* 79, Dornach 2004; E. Pfeiffer: *Kristalle*, Stuttgart 1930.

3 Zur Versuchsmethodik, siehe z. B.: M. Engqvist: *Die Steigbildmethode*, Frankfurt 1977; Themenheft der *Elemente der Naturwissenschaft* 46, Dornach 1987; V. Zavesky: *Steigbilder mit Metallsalzlösungen nach Lili Kolisko*, in: *Elemente der Naturwissenschaft* 77, Dornach 2002.

4 Zur Versuchsmethodik,

Auswertung und Urteilsbildung

Fortsetzung auf S. 80.

Tropfbildmethode

Abb. 4: Versuchsbeispiele von Tropfbildern mit Wasser aus der Leitung eines größeren Gebäudes als Probelösung (linke Reihe) bzw. mit natürlichem Quellwasser (rechte Reihe).

Bei den Bildschaffenden Methoden muss die Probe zur Aufbereitung in eine flüssige Phase überführt werden, meist durch einen wässrigen Auszug. Die Tropfbildmethode untersucht Wasser verschiedener Herkunft, es werden jedoch auch wässrige Auszüge von z. B. Präparaten für die Landwirtschaft, Potenzen von Arzneimitteln, Weizenmehl, Gemüsesäfte oder Metallsalzlösungen verwendet. Die mit wenig Glycerin versetzte Probelösung (Endkonzentration an Glycerin: 12 %) ruht in einer Glasschale, in deren Mitte von oben alle 5 Sekunden destilliertes Wasser hineintropft und Strömungsprozesse anregt. Die so erzeugten Tropfbilder werden von oben unmittelbar nach dem Eintropfen fotografiert. Auf den Tropfbildern in Abb. 4 ist jeweils rechts als Strich die Kanüle zu sehen, die das destillierte Wasser heranzuführt. Es bildet sich in der Mitte eine Kernzone, gekennzeichnet durch chaotische, turbulente und schwer zu differenzierende Strömungsvorgänge. Die Ausprägung des Kernrandes ist ein wichtiger Parameter für eine organische Belastung der Probe. Vom Kern aus entstehen durch jeden Tropfen neu angeregt Strömungsvorgänge in der angrenzenden Wirbelzone und führen zu Wirbelformen unterschiedlichster Strömungsdynamik. Die Tropfbilder gehen üblicherweise durch verschiedene Stadien der Bildentwicklung mit zunächst zunehmender Komplexität, welche meist ab dem 20. Tropfen wieder einförmiger wird, so dass der Versuch mit dem 40. Tropfen in der Regel beendet wird.

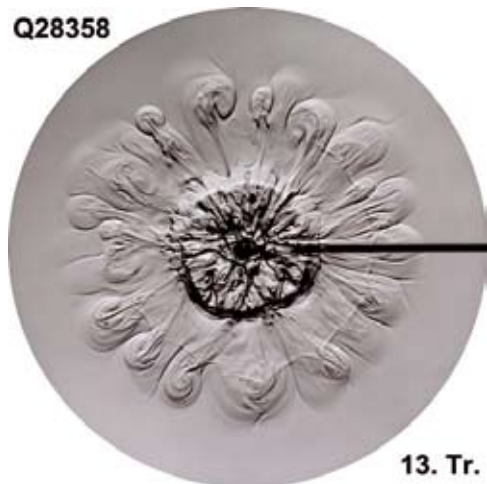
Die Auswertung eines solchen Versuches mit 40 Tropfbildern beginnt mit einer ruhigen, konzentrierten Betrachtung sowohl im Labor während des Versuches als auch später an den Fotos. Der Betrachter versucht zunächst, jede Vorstellung, jeden urteilenden Gedanken fernzu-

halten und einen inneren Raum zu formen, in dem ein inneres Bild entstehen kann. So bildet sich zunächst ein ganzheitlicher Eindruck, vergleichbar dem Spaziergang im Wald, der im Weiteren möglichst ausführlich und genau mit qualitativen Merkmalen zu beschreiben ist. Ist dies abgeschlossen, erfolgt zudem die Auswertung quantitativer Parameter.

Als Beispiel werden hier Ergebnisse zweier Untersuchungen abgebildet, die natürlich reines Quellwasser bzw. Leitungswasser in einem größeren Gebäudekomplex zum Inhalt hatten. Die Bilder der Quellwasserprobe machen einen sehr bewegten, quirligen, gestaltungsfreudigen und ausgewogenen Eindruck, sie zeigen bis zum 31. Tropfen eine differenzierte Wirbelzone mit verschiedenartigen, gestalteten Wirbelformen. Charakteristische Wirbelformen können als Ausdruck der Vielgestaltigkeit auch quantitativ erfasst werden.

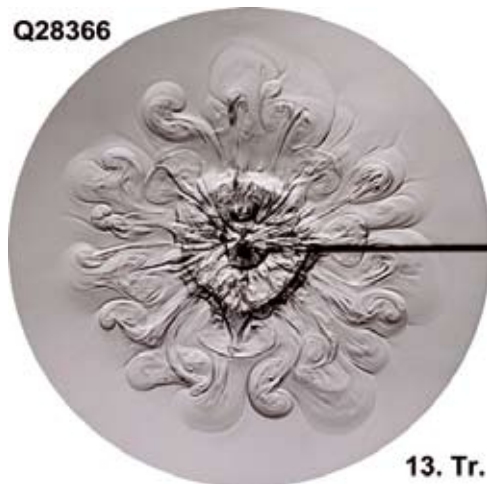
Die Probe des Leitungswassers macht einen mäßig bewegten, etwas unausgewogenen und schwächlich, ermüdeten Eindruck. Die Wirbelzone dieser Probe zeigt zunächst auch vielgestaltete Wirbel, diese sind jedoch weniger differenziert und schwächer gestaltet. Zudem lässt die Differenzierung im Versuchsverlauf nach. Bei einzelnen Bildern zeigen sich keine Wirbel mehr sondern nur eine girlandenartig ausgeprägte Linie (z.B. 21. Tropfen oben). Quantitativ treten bestimmte charakteristische Wirbelformen seltener auf, z.B. die direkt am Kernrand anschließenden sogenannten Zwischenwirbel. Das Wasser zeigt so eine schwächere Strömungsqualität verglichen mit natürlich reinem Quellwasser. Diese Abschwächung und die Einschränkung der Vielgestaltigkeit wird als Ausdruck einer verminderten Wasserqualität angesehen. Wasser in seiner Offenheit und Aufnahmefähigkeit stellt sich z. B. im lebendigen Organismus zur Verfügung, ermöglicht hierdurch die dort notwendigen Prozesse. Ist dies beeinträchtigt, werden auch diese Prozesse nicht in gleicher Weise ablaufen können.

Q28358



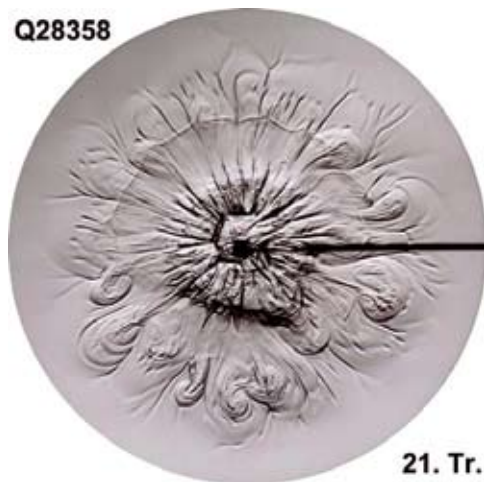
13. Tr.

Q28366



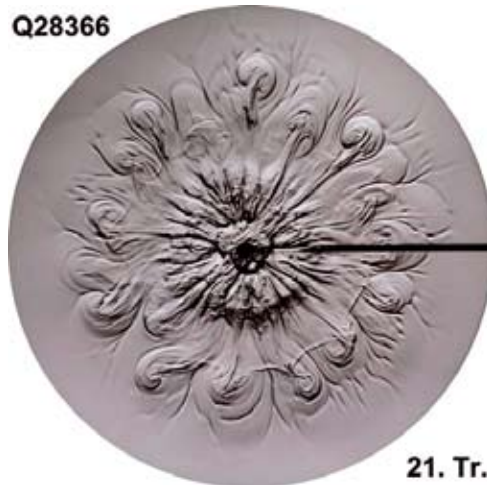
13. Tr.

Q28358



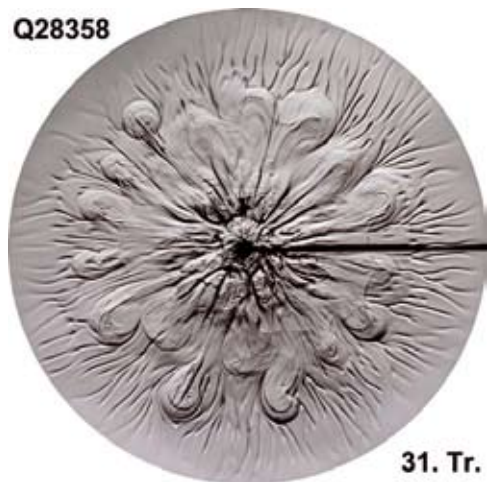
21. Tr.

Q28366



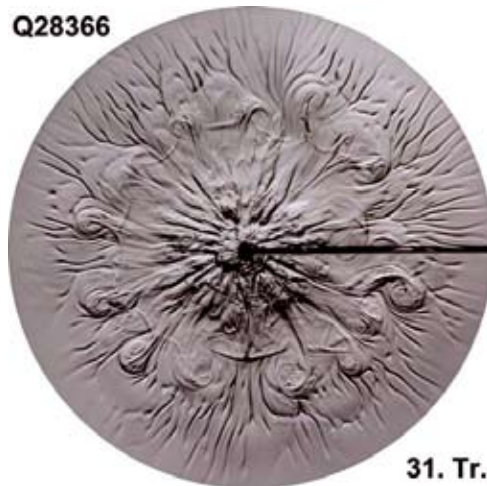
21. Tr.

Q28358



31. Tr.

Q28366



31. Tr.

siehe z. B.: U. Balzer Graf, H. Hoppe, M. Straub: *Äpfel – organisch und biologisch-dynamisch*, in: *Lebendige Erde* 49, Darmstadt 1998; H. Flückiger: *Bildschaffende Methoden*, in: *Mistilteinn* 1, S. 14-17 und 2, S. 12-23, Dürnau 2000 bzw. 2001; E. Pfeiffer: *Eine qualitativ chromatographische Methode zur Bestimmung biologischer Werte. I. Unterschiede von Humus- und Kompostqualität*, in: *Lebendige Erde* 5, Darmstadt 1959, S. 205-215
E. Pfeiffer: *Eine qualitativ chromatographische Methode zur Bestimmung biologischer Werte. II. Studien an Vitaminpräparaten*, in: *Lebendige Erde* 6, Darmstadt 1959, S. 241-249.

5 Zur Versuchsmethodik siehe z. B.: A. Wilkens, M. Jacobi, W. Schwenk: *Die Versuchstechnik der Tropfbildmethode*, in: *Lebendiges Wasser* 5, Herrschried 2000; W. Schwenk et al.: *Schritte zur positiven Charakterisierung des Wasser als Lebensvermittler*, in: *Lebendiges Wasser* 6, Herrschried 2001.

6 Zusätzlich besteht eine Empfindlichkeit gegenüber weiteren Einflüssen wie dem Wetter, besonderen Konstellationsereignissen, u. a.

7 Aus: A. Selawry: *Ehrenfried Pfeiffer*, Dornach 1987, S. 65.

– zu untersuchen. Es galt zunächst nur, die Kristallisation als ein Reagens auf Formkräfte auszubilden und einfach einmal zu sehen, wie für den Menschen, der eben noch nicht hellsehend ist, die Formkräfte studiert werden können.«⁷ Sie dienten als Schulungsweg zur Entwicklung der inneren Erkenntniskräfte des Wissenschaftlers. Für diese Erkenntniskräfte wurde auch der Begriff »anschauende Urteilskraft« benutzt. Doch schon bald wurden sie auch verwendet, um z.B. bei Pflanzenproben Qualitätsaussagen machen zu können oder bei Blutproben Hinweise auf mögliche Krankheitsprozesse zu liefern.

Nach intensiver und unbefangener Betrachtung der Bilder werden die Wahrnehmungen gesammelt und auf ihre Bedeutung hin überprüft. Die so erhaltenen Beobachtungen können benutzt werden, um sie mit anderen Proben und gemachten Erfahrungen zu vergleichen. Nun geht die Betrachtung in ein inneres Gespräch im geführten Seelenraum des Experimentators über. Alle Beobachtungen und Eindrücke werden zusammengestellt im Bestreben, ein möglichst reichhaltiges Bild zu erhalten. Der Erarbeitungsprozess gewinnt hierdurch an Tiefe und an Breite; die in den Proben liegenden, aber zunächst verborgenen gestaltenden Gesten können deutlich werden. Hier ist der Prozess dem Imaginations- und Inspirationsprozess sehr nahe. Er kann zu Evidenzerlebnissen führen, auf deren Grundlage schließlich sichere Urteile zum Zustand einer Probe, einer Behandlungsart z.B. im Anbau oder auch von Verschmutzungen getroffen werden können. Tritt dies nicht ein oder liegen zum Untersuchungsobjekt wenig Erfahrungen vor, ist es vor einem eindeutigen Urteil nötig, sich diesen Erfahrungszusammenhang zu erarbeiten oder die Wahrnehmungen als Hinweise zu nehmen, denen weiter nachgegangen werden kann.

Der Experimentator ist mit Beginn der Vorbereitung bis zur abschließenden Bewertung Teil des Prozesses – beim Probenaufschluss, dem Versuchsablauf, der Bildwahrnehmung, im Erarbeitungsprozess bis hin zur Bewertung. Dies bedingt eine strenge Selbstdisziplin und innere Vorbereitung, damit dieser Prozess sich in möglichst reiner, unbeeinträchtigter Form vollziehen kann.

Es erscheint an dieser Stelle angebracht, darauf hinzuweisen, dass die Eingebundenheit des Experimentators als Teil des Experimentes im Grunde bei jedem wissenschaftlichen Versuch gegeben ist, auch beim analytischen Vorgehen. Der Wissenschaftler wählt entsprechend seiner Fragestellung aus den vielen Mög-

lichkeiten diejenigen aus, die seinem Interesse am meisten entgegenkommen, und blendet hierdurch in der Regel den Großteil des komplexen Zusammenhanges aus, um einen kleinen Ausschnitt der Wirklichkeit möglichst rein zu erhalten. Dies geschieht nicht im Sinne einer Beliebigkeit, sondern zur Erzielung einer größtmöglichen Klarheit. Ist der Versuch durchgeführt, muss der Wissenschaftler den Sinnzusammenhang in sich neu bilden und die Ergebnisse wiederum in den Gesamtzusammenhang einordnen. Urteilsbildner ist stets der Mensch.

Die Bildschaffenden Methoden wurden durch die Begründer Ehrenfried Pfeiffer, Alla Selawry, Lili Kolisko oder Theodor Schwenk in eine Vielzahl von Anwendungsbereichen geführt. Nach einer Phase deutlicher Kritik an den Aussagemöglichkeiten dieser Methoden in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts erfolgte eine intensive Arbeit verschiedenster Wissenschaftler an den methodischen Grundlagen, welche inzwischen im Wesentlichen abgeschlossen wurde. Seitdem hat die Zahl der Untersuchungen wie auch die der anwendenden Institute und Labore stark zugenommen, so dass hier nur die wesentlichsten Bereiche genannt werden können.

Die Kupferchlorid-Kristallisation, die Steigbild- und die Chroma-Methode werden vornehmlich und oft in Kombination bei ganzheitlich orientierten Qualitätsuntersuchungen von Lebensmitteln, der Wirkung von Anbauverfahren in der biologischen bzw. biologisch-dynamischen Landwirtschaft und bei Züchtungen von Getreide- bzw. Gemüsesorten verwendet.⁸ Fragestellungen sind zum Beispiel: Lassen sich konventionell, biologisch bzw. biologisch-dynamisch angebaute Pflanzensorten mithilfe der Bildschaffenden Methoden unterscheiden und finden sich Qualitätsunterschiede? Beide Male: ja! – Bestehen Qualitätsunterschiede zwischen F1-Hybridsaatgut und samenfesten Sorten? Ebenfalls ja! – Aber auch die Konstitution von Kühen und die Milchqualität sind Inhalt der Untersuchungen. Fragestellung ist zum Beispiel, wie sich die unterschiedlichen Haltungsformen bis hin zur Enthornung auf die Konstitution, die Tiergesundheit und die Milchqualität auswirkt (untersucht wurde mit Bildschaffenden Methoden die Milch und das Blut). Ein weiterer Bereich der Kupferchloridkristallisation umfasst Untersuchungen von Blut bei ärztlichen Diagnosen und Behandlungen. So wird die Qualität von Mistelpräparaten bzw. Veränderungen durch die einzelnen Herstellungsschritte der Herstellung von Krebsmedi-

8 Für eine Übersicht: siehe z. B.:
<http://www.ifaust-online.de/biodyn-research/doindex.FAU?sid=A5D80EB64&dm=1&ind=2>
<http://www.uni-kassel.de/ agrar/nue/>, <http://www. agrar.uni-kassel.de/bdl/>
<http://www.kultursaat.org/ aktuell.html>

Anwendungen

9 Siehe www.stroemungsinstitut.de

10 So z.B. in R. Steiner: *Die geistigen Wesenheiten in den Himmelskörpern und Naturreichen* (GA 136), Dornach 1960, 1. Vortrag.

kamenten mit der Steigbild- bzw. Chroma-Methode untersucht. Ebenso wurde der Einfluss verschiedener Wasserbehandlungsverfahren auf Wasser, welches für die Arzneimittelherstellung verwendet wurde, mithilfe der Tropfbildmethode und anderen Verfahren untersucht.

Die Tropfbildmethode wird vornehmlich zur Untersuchung von Wässern verschiedenster Herkunft verwendet, aber auch bei grundsätzlichen Fragestellungen wie dem Einfluss von kosmologischen Ereignissen, von Wasserbehandlungsverfahren oder von elektromagnetischen Feldern auf das Wasser eingesetzt.⁹ Im Sinne der bisherigen Ausführungen überschreiten die Bildschaffenden Methoden die Grenzen des üblichen physikalisch-chemischen bzw. kausal-analytischen Denkansatzes. Dies erschwert oder verhindert einen unbefangenen Austausch über die mit dieser Methode erzielten Ergebnisse oder bewirkt eine Ablehnung in vielen Wissenschaftskreisen. Punktuell bestehen jedoch fruchtbare Arbeitsverbindungen oder gegenseitige Anregungen, wo solche Denkhemmnisse nicht bestehen.

Ausblick

Ähnlich wie bei der Gestaltbildung von Lebewesen taucht die Frage auf, was oder wer drückt sich in den Bildern der Bildschaffenden Methoden aus, was oder wer gestaltet den Bildprozess? Rudolf Steiner führte an verschiedenen Stellen aus, dass hinter allem Wirkenden, hinter allen Kräften Wesenheiten stehen, deren Tätigkeiten wir als Kraft oder Wirkung wahrnehmen können.¹⁰ Der Untersuchungsprozess der Bildschaffenden Methoden eröffnet an verschiedenen Stellen die Möglichkeit, im Bildentstehungsmoment, in der Erarbeitung der Bildgeste und -sprache, im unbefangenen Nachspüren diese Kräfte sich aussprechen zu lassen und so an diese Quellen anzuknüpfen. Diese Anbindung, dieses sich Verbinden folgt Gesetzen, welche befolgt werden müssen, sollen die Versuche nicht in die Beliebigkeit führen. Die geistige Realität ist geprägt durch Wahrhaftigkeit, Ernsthaftigkeit und Sinn. Notwendig ist eine unbefangene, selbstlose und nach dem Wesen der Kräfte fragende Versuchshaltung. Indem wir Fragen an die geistige Welt stellen, werden auch wir in Frage, auf die Probe gestellt und müssen lernen zu bestehen, um Zugang zu diesen Quellen zu erhalten.

Kehren wir an den Beginn der Ausführungen zurück: Beim Gang in die Natur wie bei den Bildschaffenden Methoden können sich bei bewusster Durchdringung innere Eindrücke in die Seele zeichnen, als Abbilder einer höheren Wirklichkeit. Unsere Bemühungen und Fähigkeiten bestimmen, wie komplex, aussagekräftig und umfangreich diese Bilder sein können. Hier stehen wir noch am Anfang.

Institut für Strömungswissenschaft

Eine freie Forschungsinitiative

Worum es uns geht

- * Das Wasser in seiner Bedeutung als Lebensvermittler verstehen lernen
- * Den Sinn für die feineren Qualitäten des Wassers neu gewinnen
- * Das Verhalten guten Wassers, das als erfrischend erlebt wird, als Qualitätseigenschaft charakterisieren
- * Dem Wasser aufgrund einer modernen Erkenntnis Achtung und seinem Wesen gemäße Wertschätzung entgegenbringen

Wofür wir tätig sind

Wir arbeiten an Erkenntnisgrundlagen für eine Erneuerung des Bewusstseins vom Wasser als Lebensvermittler und für einen verantwortungsvollen Umgang mit ihm. Mit experimenteller Strömungsforschung, wo wir neben der Aufklärung einzelner Vorgänge deren Zusammenhänge aufsuchen, erarbeiten wir Begriffsbildungen, die den Phänomenen adäquat sind. Unsere Tätigkeiten umfassen Grundlagenforschung, anwendungsbezogene Forschung, Lehre sowie fachwissenschaftliche und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. Dabei suchen und pflegen wir die Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Unsere Arbeiten sollen der öffentlichen Bewusstseinsbildung und der Lösung praktischer Probleme dienen. Hierfür setzen wir unsere Tropfbildmethode und unsere Strömungs-Lehrversuche ein.

Autorennotiz

DR. MANFRED SCHLEYER, Studium der Biologie mit Schwerpunkt Molekular- und Mikrobiologie und Arbeit an Membranproteinen; Weiterbildung zum Waldorflehrer und Lehrer für Biologie, Chemie und Informatik, seit 2007 am Institut für Strömungswissenschaften mit Schwerpunkt biologische und chemische Qualitätsuntersuchungen von Wasser, sowie Entwicklungsprozesse und Gestaltbildung im wässrigen Milieu.

Kontakt: Institut für Strömungswissenschaften, Stutzhofweg 11, 79737 Herrisried, m.schleyer@stroemungsinstitut.de

An dieser Stelle möchte ich vor allem *Christine Picariello* danken; ohne ihre Anregungen, Kommentare und Hinweise hätte dieser Beitrag nicht in dieser Form erscheinen können. Weiterhin danke ich für Hilfen und Anregungen *Christian Liess*, *Andreas Wilkens* sowie *Michael Jacobi*.

Grundlagen und Methode

Wir gehen von der Arbeit des Strömungsforschers Theodor Schwenk aus, der das Institut 1960/61 aufgebaut und bis 1975 geleitet hat. Seine grundlegende Entdeckung war, dass organische Bilde-Gesetzmäßigkeiten in den Strömungen der Flüssigkeiten, vor allem des Wassers, zum Ausdruck kommen. Dies hat er in seinem Buch »Das sensible Chaos« dargestellt.

Einige Arbeitsthemen

- * Positive Charakterisierung eines Qualitätsleitbildes für gutes Trinkwasser im Sinne eines umfassenden Qualitätsbegriffs.
- * Untersuchung der Beeinflussung des Bewegungsverhaltens des Wassers durch Materialeinflüsse und physikalische und technische Maßnahmen in Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Pharmazie u.a.
- * Entwicklung von Lehrversuchen zur Bewusstseinsbildung für das flüssige Wasser.
- * Grundlagen der Gestaltungsprozesse im Wasser. Sensibilität der Wasserbewegungen im instabilen gestaltungsreichen Übergang zwischen einfachen Strömungen und Chaos.
- * Unterscheidung irdischer und kosmischer Gesetzmäßigkeiten im Wasser besonders bei Rhythmen.
- * Weiterentwicklung der Tropfbildmethode, insbesondere in der labortechnischen Systematisierung und in der Methodik der Bildauswertung.
- * Untersuchungen von Wasserproben mit der Tropfbildmethode als Dienstleistung.

Informationen

**Institut für
Strömungswissenschaften**
Stutzhofweg 11
79737 Herrischried
Tel. 07764 9333 0
zz Fax 9333 22
Mail: sekretariat@
stroemungsinstitut.de
www.stroemungsinstitut.de

Finanzierung

- * Zuwendungen der Mitglieder und Spender des Vereins für Bewegungsforschung e.V.
 - * Zweckgebundene Forschungszuwendungen bzw. Forschungsaufträge von Stiftungen und interessierten Firmen
 - * Erlöse aus Untersuchungsaufträgen mit der Tropfbildmethode, aus Beratungen und aus der Öffentlichkeitsarbeit
- Wir erhalten keine öffentlichen Mittel für unsere Forschung.